

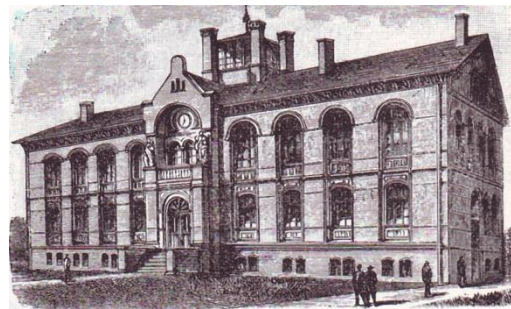
Ein „Loch“ in der Überlieferung: Das zweite Bürgerschulgebäude

Das „Sommerloch“ ist ja, wie wir wissen, gar kein „richtiges“ Loch, sondern eine Bezeichnung für die Nachrichtenflaute in den Sommermonaten, eine „Metapher“, wie die Fachleute sagen. So mag es denn gerechtfertigt sein, vor dem Hintergrund der erneuten baulichen Erweiterung des Lothar-Meyer-Gymnasiums ein weiteres Vareler „Loch“ zu benennen: Wir hatten bisher keine Vorstellung davon, wie das Gebäude der zweiten Bürgerschule aussah, das Mitte der 1890er Jahre als Ersatzunterkunft für die Schüler der eingegangenen Realschule an der Mittelstraße gebaut wurde.



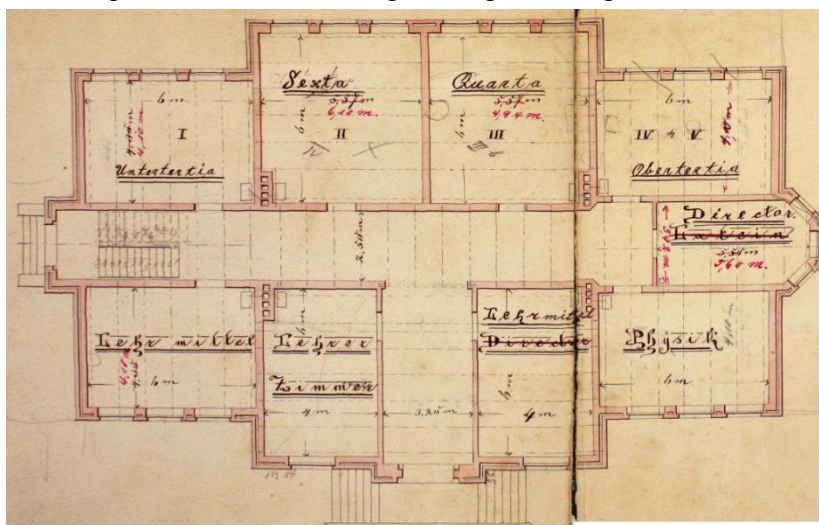
Zur Erinnerung: 1841 entstand in Varel eine Höhere Bürgerschule, für die man eigens den Bau an der Nebbsallee, in dem sich heute die Stadtbibliothek befindet, errichtete. 1876 wurde die Bürger- zu einer Realschule (für Jungen) und einer Höheren Töchterschule erweitert. Für die Realschule wurde das repräsentative Haus an der Osterstraße, in dem jetzt

eine Grundschule untergebracht ist, gebaut. Als die die Realschule mangels ausreichender Schülerzahlen wieder zu einer nur drei Jahrgänge umfassenden Bürgerschule verkürzt werden sollte, übernahm der Oldenburgische Staat das Gebäude an der Osterstraße für seine Landwirtschaftsschule.



Realschule Osterstraße

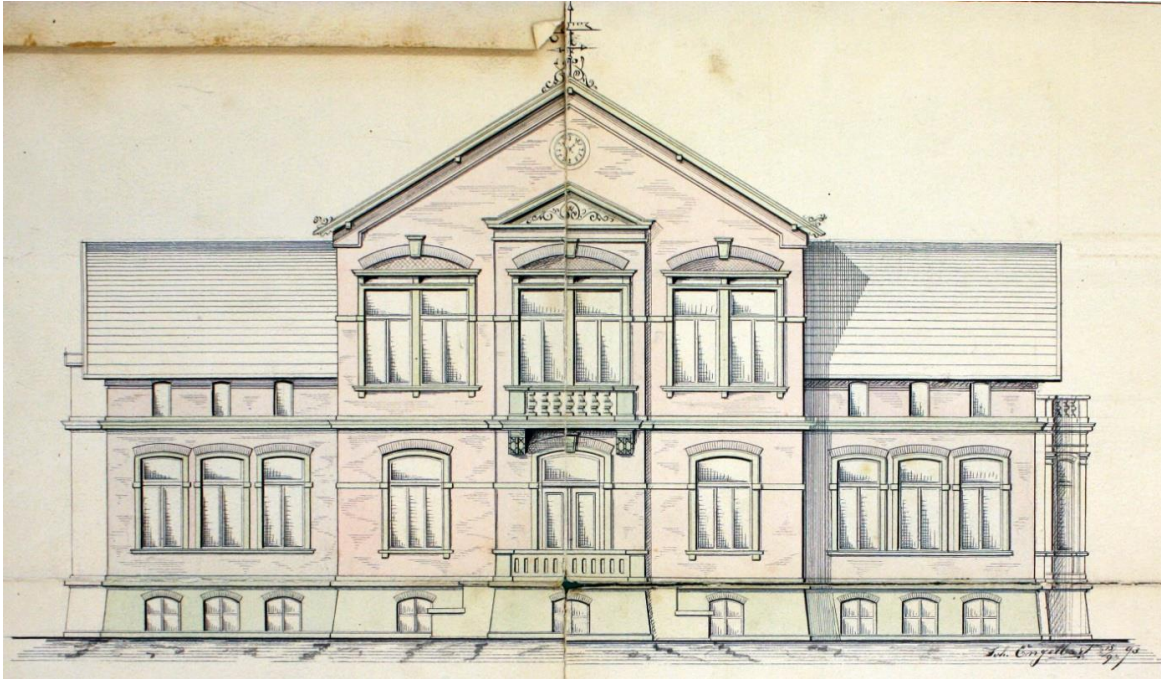
Für die Bürgerschule wurde eine neue Unterkunft an der Mittelstraße, der heutigen Moltkestraße, in unmittelbarer Nähe zum fast gleichzeitig entstehenden Technikum an der Mühlenstraße errichtet. Von diesem Schulgebäude können wir uns deshalb keine richtige Vorstellung mehr machen, weil es gut zehn Jahre später mit dem erneuten Ausbau der Bürger- zur Realschule grundlegend umgestaltet und erweitert wurde. Wer den



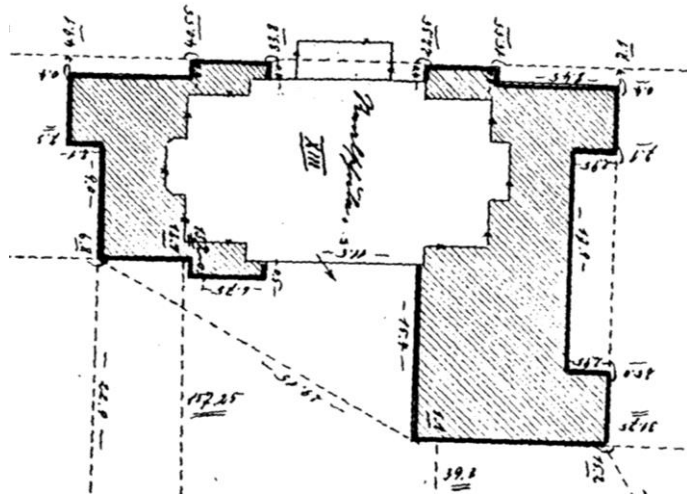
Parterre der Bürgerschule

Verwaltungstrakt des Gymnasiums aufsucht, wundert sich vielleicht über die Treppen, die er erst einmal hochsteigen muss, bevor er das Sekretariat betreten kann. Die Treppen und der Flur gehören noch zu diesem ersten Haus.

Es inzwischen kaum noch erkenn-



bar, was einmal der Ausgangspunkt für diese Umbauten war. Fotos gibt es anscheinend nicht. Aber im Stadtarchiv, das jetzt vom Heimatverein betreut wird, fand sich nach einiger Suche eine Bauzeichnung von Joh. Engelbart aus dem Jahre 1893, die zeigt, wie die neue Unterkunft für die Schüler der drei Klassen Sexta, Quinta und Quarta von innen und außen aussah. Die spätere Erweiterung in den Jahren von 1908 bis 1910 wurde, wie der Grundriss zeigt, wortwörtlich um dieses erste Gebäude herumgebaut oder aufgesetzt. In den statischen Problemen, die dabei zu bewältigen waren, finden wir auch die Erklärung, warum – von außen noch gut erkennbar – in der dritten Etage dann leichteres Fachwerk verwendet wurde.



Die Architektur der meisten Gebäude, mit denen wir zu tun haben, stellt einen Kompromiss zwischen dem Vorgefundenen, dem Wunsch- und dem (finanziell) Realisierbaren dar. Nur wer ihre Geschichte kennt, kann ihre aktuelle Erscheinung deuten.

Rainer Urban